

Konzertfahrt der Kantorei Schwarzenbruck nach Augustusburg und Dresden Teil 2

Besuch in Dresden am Sonntag, den 8.Oktober 2006



Dresden, Luftaufnahme von Süden über den Altmarkt zur Neustadt (Quelle: V.Helas - F.Zadniecek, *Das Stadtbild von Dresden*, 1994, Abb. 220)

1. Kreuzkirche am Altmarkt
2. Frauenkirche auf dem Neumarkt im Wiederaufbau
3. Hofkirche und Schloss
4. Semperoper
5. Zwinger

Auf dem Programm stand zunächst die Besichtigung der drei wichtigsten Kirchen, die die Silhouette der Altstadt auf dem südlichen Elbufer heute (wieder) prägen. Alle drei waren sie in der Bombennacht vom 13.Februar 1945 schwer getroffen worden und ausgebrannt. Jede von ihnen steht heute für eine bestimmte Zeit und Auffassung des Wiederaufbaus: Die ev. *Kreuzkirche* am Altmarkt (in der 2.Hälfte des 18.Jhs. an Stelle einer mittelalterlichen Wallfahrtskirche errichtet, bei der nachweislich schon im 13.Jh. der "*Kreuzchor*" existierte) beschränkte man sich der Not gehorchend auf eine Restaurierung des "Rohbaus"; das Innere erhielt einen einheitlich weißgrauen Putzbewurf; nur die Türen und Gitter im Altarraum und die schlichten Kirchenbänke der 1950er Jahre wurden bei der letzten Renovierung durch modernere ersetzt. Der Akustik tut die beeindruckende Einfachheit des Raumes keinen Abbruch, wie wir bei einem kurzen Posaunenkonzert feststellen konnten.



Kreuzkirche Dresden



Im Altarraum der Kreuzkirche

Die *Hofkirche* dagegen, die der zum kath. Glauben konvertierte Sohn August des Starken durch den aus Rom gerufenen Architekten Chiaveri 1739-56 erbauen ließ, erhielt seit den 1970er Jahren soweit wie möglich ihre prachtvolle barocke Stuck- und Skulpturen-Ausstattung zurück. Die herabgestürzte Decke des Mittelschiffs wurde nur in ihrer architektonischen Form wiederhergestellt. Ähnlich wie bei der Egidienkirche in Nürnberg verzichtete man auf die Ausmalung. Sehr beeindruckend ist die *Gedächtniskapelle*, die an die Zerstörung Dresdens (und Coventrys) erinnert, mit ihren 35.000 Toten, sowie an alle Opfer von Krieg und Verfolgung. Für sie schuf der Dresdner Bildhauer Friedrich Press (1904-1990) mit der Pietà (Schmerzensmutter) und dem Altar ein unvergeßliches Mahnmal.



Die ausgebrannte Hofkirche 1945
(Quelle: Prospekt Hofkirche)



Hofkirche, Gedächtniskapelle

Aus dem Friedensgebet von Coventry:

Der Haß, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse - Vater, vergib!

Das habgierige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist - Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen - Vater vergib!

Unser mangelndes Teilnehmen an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge - Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen, nicht auf Gott - Vater, vergib!

Die Schmerzensmutter mit ihrem toten Sohn auf dem Schoß und in ihren Händen die Trümmer des Krieges, die eine Dornenkrone bilden, als Mahnmal millionenfachen Leids. Am unteren Rand des Altars Totenköpfe, aus denen Flammen schlagen. Sie sollen an das brennende Dresden erinnern, aber auch an die "Seelen der Gerechten unter dem himmlischen Altar, deren Blut nach Sühne schreit" (Apk.6,9); (Quelle: Prospekt Hofkirche)

Mit dem Bau einer "neuen" protestantischen *Frauenkirche* am Neumarkt beauftragte Rat und Bürgerschaft den Ratszimmermeister und "Baudirector" George Bähr (Ausführung 1726-36). Sie war in der Bombennacht am schwersten getroffen worden; ihre nach dem Vorbild von Michelangelos Peterskirche in Stein errichtete, doppelschalige Kuppel stürzte in sich zusammen. Dank des unerschütterlichen Einsatzes einer kleinen Schar von Denkmalpflegern und Ingenieuren wurden die noch aufrecht stehenden Reste notgesichert und durch die Jahre gebracht, bis endlich nach der Wende ein Wiederaufbau in Angriff genommen werden konnte: Wir haben ihn wohl alle in seinen spektakulären Phasen bis zur Einweihung im Okt. 2005 in gelegentlichen "Ortsbesichtigungen" oder am Fernseher miterlebt. Er wurde vollkommen durch Spenden finanziert, die so reichlich flossen, daß einige der an den Arbeiten Beteiligten ihn "noch schöner als je zuvor" sehen wollten. Den Rettern der ersten Stunde ist es zu verdanken, daß schließlich auch "Erinnerungsspuren" wie das "geschundene Kuppelkreuz", brandgeschwärzte Teile des Altars und ein tonnenschwerer zu Boden gestürzter Block von einem der vier Turmpfeiler ihren Platz in oder vor der Kirche fanden.



Längsschnitt durch die Frauenkirche um 1860

(Quelle: H. Magirus, *Die Frauenkirche Dresden*, 3. Aufl. 2005, S. 11)

Ein besonderes Erlebnis war für uns die Führung um und durch die *Staatsoper* durch Prof. Dr. Heinrich Magirus, des wohl kenntnisreichsten Experten ihrer Bau- und Ausstattungsgeschichte. Seine unermüdlichen Archivforschungen und Untersuchungen von Dekorationsresten an Ort und Stelle hatten weitgehend die Grundlagen gelegt zu fachgerechten Ergänzungen und Nachschöpfungen der verlorengegangenen Ausmalung und Bauplastik der Frauenkirche als auch des "*Zweiten Dresdner Hoftheaters*" von Gottfried Semper (1871-78). (Das erste, 1838-41 von Semper errichtete Haus war bereits 1869 einem Brand zum Opfer gefallen!) Klar stellte Prof. Magirus die ungeheure Problematik der Wiederherstellung heraus: zeitgemäße Lösungen für das Bühnenhaus, den technischen Apparat, eine neue Anordnung der Bestuhlung, die Beleuchtung usw. mußten gefunden und mit Sempers Konzeption in Einklang gebracht werden, damit die Oper als "*Gesamtkunstwerk*" ihre volle Wirkung entfalten konnte. Sie wurde am 13. Februar 1985, 40 Jahre nach der Zerstörung Dresdens, wieder eröffnet.

Ingrid Brock